

pfarreiblatt

6/2022 16. bis 31. März Katholische Pfarrei Reiden-Wikon

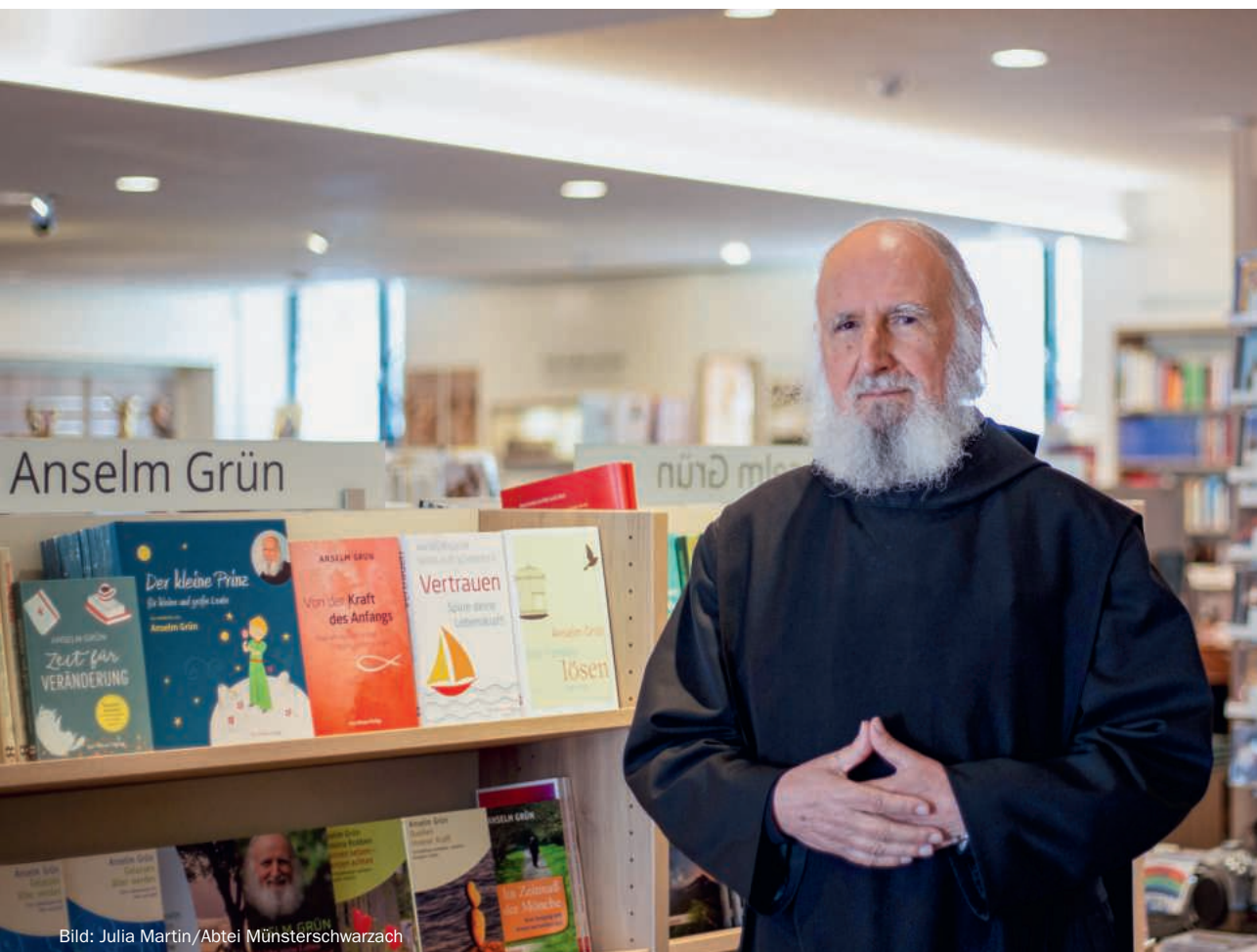


Bild: Julia Martin/Abtei Münsterschwarzach

Im Gespräch mit Anselm Grün

Versöhnung mit dem eigenen Leben

Seite 2/3

Anselm Grün – Benediktiner und Bestsellerautor

«Dankbarkeit schafft auch Glück»

«Versäume nicht dein Leben», lautet eine zentrale Botschaft des deutschen Benediktiners Anselm Grün. Ein Gespräch übers Glückseligkeit und die Versöhnung mit der eigenen Durchschnittlichkeit.

Wenn Sie auf Ihr Leben blicken: Haben Sie etwas versäumt?

Pater Anselm Grün: Ich schaue sehr dankbar auf mein Leben und habe nicht das Gefühl, dass ich etwas versäumt habe. Ich habe immer versucht im Augenblick zu leben und das zu tun, was gerade anstand.

Bereuen Sie eine Entscheidung in Ihrem Leben?

Als ich von 1977 bis 2013 als Cellerar für die wirtschaftliche Leitung der Abtei Münsterschwarzach tätig war, wa-

Mönch und Bestsellerautor

Anselm Grün (77) ist Benediktiner-mönch in Unterschwarzach und Bestsellerautor. Unterschwarzach liegt östlich von Würzburg im deutschen Bundesland Bayern. Grün studierte Theologie und Betriebswirtschaftslehre. Im Gästehaus der Abtei gibt er regelmässig Kurse und benediktinische Führungsseminare. Mit über 300 Titeln, über 14 Millionen weltweit verkauften Büchern und Übersetzungen in über 30 Sprachen gilt Anselm Grün als einer der erfolgreichsten Autoren spiritueller Bücher im deutschsprachigen Raum. Seine Spiritualität ist inspiriert von der Tradition der alten Mönchsväter.

abtei-muensterschwarzach.de/kloster/anselm-gruen

ren manche Entscheidungen rein wirtschaftlicher Art nicht immer optimal. Aber damit muss man leben, dass nicht jede Entscheidung optimal ist. Entscheidend ist, was ich daraus mache.

In einem Ihrer Bücher schreiben Sie: «Ohne Wagemut ist das Leben nicht zu haben.» Oder: «Nur wer sich auf den Weg macht und das Leben wagt, lebt es auch.» Warum haben viele das Gefühl, ihr Leben nicht richtig zu leben?

Manche haben das Gefühl, dass sie eine schlechte Lebenskarte gezogen haben. Dann verweigern sie das Leben. Sie leben nur so vor sich hin. Andere haben zu hohe Erwartungen und haben Angst, dass die Erwartungen nicht erfüllt werden. Sie trauen sich nicht, das Leben anzupacken und schieben es vor sich her. Etwa wird dann der Start ins Berufsleben durch lange Auslandsreisen nach der Matura herausgezögert.

Was empfehlen Sie Menschen, die das Leben nicht zu leben wagen?

Es gibt kein Leben ohne Verletzungen und Enttäuschungen. Und es gibt keine Gewissheit. Ich muss es einfach ausprobieren.

Unsere Gesellschaft lässt uns unzählige Möglichkeiten. Dennoch fühlen sich viele unglücklich. Weshalb?

Wenn ich mich für etwas entscheide, entscheide ich mich automatisch gegen etwas anderes. Das fällt vielen Menschen schwer. Und viele sind unglücklich, weil sie Illusionen vom Leben haben. Sie denken, dass sie perfekt, erfolgreich, immer cool sein müssen. Sie merken aber, dass sie durchschnittlich sind.

Glücklich sein heisst, sich mit der eigenen Durchschnittlichkeit zu versöhnen.

Anselm Grün

Kann man lernen, glücklich zu sein?

Glücklich zu sein heisst, im Einklang mit sich selbst zu sein. Das heisst auch, sich mit der eigenen Durchschnittlichkeit zu versöhnen. Wer aufhört, sich ständig mit anderen zu vergleichen, und stattdessen versucht, dankbar auf sein Leben zu schauen, kann Glück finden. Es gibt den Spruch: «Ich bin nicht dankbar, weil ich glücklich bin, sondern ich bin glücklich, weil ich dankbar bin.» Dankbarkeit schafft auch Glück.

Welche Rolle spielt Versöhnung, um glücklich leben zu können?

Ich muss mich zuerst mit meiner eigenen Lebensgeschichte versöhnen. Viele trauern dieser nach oder schieben die Schuld für ihr missglücktes Leben den Eltern zu. Aber irgendwann muss ich für mein Leben Verantwortung übernehmen und mich aussöhnen mit meiner Lebensgeschichte. Auch die Versöhnung mit anderen Menschen ist wichtig, um glücklich leben zu können.

Was empfehlen Sie Menschen, die das Gefühl haben, ihr Leben versäumt zu haben?

Die Frage ist, welche Lebensspur sie in den nächsten Jahren noch eingraben möchten. Sie leben jetzt. Sie müs-



Nicht jede Entscheidung müsse optimal sein, sagt der Benediktiner Anselm Grün. «Entscheidend ist, was ich daraus mache», so der Bestsellerautor.

Bild: Julia Martin/Abtei Münsterschwarzach

sen nicht alles nachholen, was sie versäumt haben, sondern sich ausöhnen mit dem nicht gelebten Leben. Dann werden sie eine Spur von Hoffnung, Zuversicht und Milde eintragen und dann ist ihr Leben wertvoll.

Wie lebt man jetzt schon richtig?

Im Augenblick leben. Immer wieder sich selbst annehmen, sich nicht bewerten. Viele sind unglücklich, weil sie immer ständig alles bewerten, was sie tun. Ein erfülltes Leben habe ich dann, wenn ich es zu leben wage.

Glauben Sie, dass die Kirche sich ändern kann?

Ich spreche lieber von Verwandlung statt von Veränderung. Verändern heisst, dass man alles anders machen muss, weil es bisher nicht gut war. Verwandlung heisst, ich würdige erst

mal, was geworden ist, aber wir sind noch nicht die, die wir sein sollten und sein könnten. Natürlich muss die Kirche sich wandeln. Der Schweizer Psychiater C. G. Jung sagte: «Leben heisst Wandlung. Wer sich der Wandlung verweigert, der verstarbt.» Und die Kirche darf nicht erstarren, sondern muss lebendig bleiben, sich wandeln.

Was sagen Sie konservativen Personen, die keine Wandlung der Kirche zulassen wollen?

Ich würde sie zuerst fragen, welche Angst sie haben. Denn hinter dem Bremsen steckt oft eine Angst. Wenn man dann über die Ängste spricht, kann man vielleicht auch vernünftiger darüber sprechen, ob es einen Sinn hat, sich nur von der Angst treiben zu lassen. Manche versuchen mit dem Bremsen, das Bisherige als die Hoch-

form des Glaubens zu sehen. Doch was ist Glaube? Glaube heisst auch immer, sich auf den Weg zu machen.

Sie plädieren dafür, das Leben jetzt zu leben. Viele Menschen konnten lange nicht zu dem stehen, wie sie sind, etwa Homosexuelle. Wie sollte die Kirche mit ihnen umgehen?

Die kirchliche Spiritualität ist weit und offen, aber die kirchliche Moral ist sehr zeitbedingt. Die Kirche ist ein Stück stehen geblieben in der ganzen Moralvorstellung, vor allem zur Einstellung von Sexualität und geschlechtlicher Identität. Da hat die Kirche ein sehr starres Bild. Aber auch die Moral ist immer in Bewegung. Die Kirche darf sich nicht auf eine veraltete Moral festbeissen.

Jacqueline Straub/kath.ch

Gottesdienste

EF = Eucharistiefeier

KF = Kommunionfeier

Mittwoch, 16. März		
Langnau	09.00	Rosenkranzgebet
Reiden	16.00	Feldheim, KF (S. Villiger)
Donnerstag, 17. März		
Reiden	09.00	EF (B. Baumgartner)
St. Urban	10.15	Murhof, EF (B. Baumgartner)
Freitag, 18. März		
St. Urban	19.30	Meditation (S. Hollinger)
Samstag, 19. März		
Wikon	17.00	EF (B. Baumgartner)
Richenthal	19.00	Hl. Josef; EF (B. Baumgartner) mit dem Kirchenchor
Sonntag, 20. März, 3. Fastensonntag		
<i>Kollekte: Kinder- und Jugendmagazin «tut»</i>		
Langnau	09.00	KF (E. Pfister)
St. Urban	09.00	EF (B. Baumgartner)
Reiden	10.00	Ökum. Gottesdienst in der reformierten Kirche (F. Schürmann, B. Ingold) Im Anschluss «Zäme am Tisch» <i>Kollekte: Fastenaktion, HEKS/Brot für alle</i>
Pfaffnau	10.30	EF (B. Baumgartner) zum Abschluss des Versöhnungswegs
Reiden	16.15	Santa Messa (Italienische Mission)
Montag, 21. März		
Richenthal	09.00	Rosenkranzgebet
Dienstag, 22. März		
Roggliwil	09.00	EF (B. Baumgartner)
Reiden	09.30	Feldheim, Rosenkranzgebet
St. Urban	17.15	Abendgebet (Klinikseelsorge)
Mittwoch, 23. März		
Langnau	09.00	Rosenkranzgebet
Reiden	16.00	Feldheim, KF (S. Villiger)
Donnerstag, 24. März		
Reiden	09.00	EF (B. Baumgartner)
St. Urban	10.15	Murhof, KF (S. Hollinger)

Samstag, 26. März

Wikon	17.00	EF (Pater Oskar, S. Hollinger)
Langnau	19.00	EF (Pater Oskar, S. Hollinger)

Sonntag, 27. März, 4. Fastensonntag

Kollekte: Diözesane Kollekte für gesamtschweizerische Verpflichtungen des Bischofs

Richenthal	09.00	KF (M. Mütel)
St. Urban	09.00	EF (Pater Oskar, S. Hollinger)
Pfaffnau	10.30	KF (S. Hollinger)
Pfaffnau	10.30	Chenderfür im Pfarreiheim
Reiden	11.00	KF (M. Mütel)

Montag, 28. März

Richenthal	09.00	Rosenkranzgebet
------------	-------	-----------------

Dienstag, 29. März

Roggliwil	09.00	EF (B. Baumgartner)
Reiden	09.30	Feldheim, Rosenkranzgebet
St. Urban	17.15	Abendgebet (Klinikseelsorge)

Mittwoch, 30. März

St. Urban	07.30	Schülergottesdienst
Langnau	09.00	Rosenkranzgebet
Reiden	16.00	Feldheim, KF (F. Schürmann)
Richenthal	19.00	Vesper mit Anbetung Guthirt-Kapelle (B. Baumgartner)

Donnerstag, 31. März

Langnau	09.00	Morgengottesdienst der Frauengemeinschaft
Reiden	09.00	EF (B. Baumgartner)
St. Urban	10.15	Murhof, KF (S. Hollinger)

Ökumenischer Gottesdienst und «Zäme am Tisch»

Ökumenischer Gottesdienst:

Sonntag, 20. März, 10.00, reformierte Kirche Reiden

«Zäme am Tisch»:

Sonntag, 20. März, 11.00–13.00, APZ Feldheim Reiden

Sonntag, 3. April, 11.00–13.00, APZ Feldheim Reiden

Menü: Lasagne, kleiner Salat – den Preis dafür bestimmen Sie selbst. Der Erlös dieser Veranstaltungen kommt der Ökumenischen Kampagne von Fastenaktion und HEKS/Brot für alle zugute.

Danke für Ihre Unterstützung.

Katholisches Pfarramt

 Feldstrasse 2, 6260 Reiden 062 758 11 19
 www.pfarrei-reiden-wikon.ch

Öffnungszeiten Sekretariat

 Montag: ganzer Tag
 Dienstag bis Freitag: vormittags
 Alexandra Arnet
 pfarramt@pfarrei-reiden-wikon.ch
 Beatrix Bill
 pfarreiblatt@pfarrei-reiden-wikon.ch

Pfarreiseelsorgerin

 Flavia Schürmann 062 758 58 01
 flavia.schuermann@kath-prw.ch
 Bürozeiten: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Pastoralraumleiterin

 Edith Pfister 062 749 21 02
 edith.pfister@kath-prw.ch

Leitender Priester im Pastoralraum

 Beda Baumgartner 062 754 11 05
 beda.baumgartner@kath-prw.ch

Bereichsleitung Religionsunterricht

 Johannes Pickhardt 062 758 58 03
 johannes.pickhardt@kath-prw.ch

Pfarreizentrum

Pal und Valentina Marku 079 197 96 71

Pfarrsaal Wikon

Xaver Kaufmann 062 751 19 75

Kommende Reiden

Lydia Duss 079 681 98 42

Andenken und Jahrzeiten

Reiden

27. März

 Andenken: Anton Brügger
 Jahrzeiten: Margrith Blickisdorf-
 Felder, Marcel Blickisdorf, Josef
 Wüest-Wechsler, Josef Wüest,
 Meinrad Wüest, Louise Brügger-
 Kunz

Wikon

26. März

 Jahrzeiten: Ernst Schön-Leuppi,
 Hans und Annemarie Thüring-
 Löttscher

Chronik

In der Taufe aufgenommen

20. Februar

 Valentino Antonelli, Sohn des Kim-
 Antonelli und der Tanja Antonelli,
 geborene Kunz

Behüte mich wie einen
 Augapfel im Auge,
 beschirme mich unter
 dem Schatten deiner Flügel.

Psalm 17,8

Im Tode von uns gegangen

13. Februar

 Elsa Hänggi
 Feldheimstrasse 1, Reiden
 im 90. Lebensjahr

1. März

 Josephine Kronenberg-Löttscher
 Feldheimstrasse 1, Reiden
 im 92. Lebensjahr

Manchmal scheint die
 ganze Welt entvölkert
 zu sein, wenn ein
 einziger Mensch fehlt.

Alphonse de Lamartine

Wir danken für Ihre Spenden

Kollekten im Februar

20. Verein Kirchliche	
Gassenarbeit Luzern	184.00
27. Bistum	380.95

Aktuelles

Kirchenratswahlen 2022

In der römisch-katholischen Lan-
 deskirche des Kantons Luzern wur-
 den die Behörden für die Legislatur
 2022 bis 2026 gewählt.

Eingabeschluss war Montag, 14. Feb-
 ruar, 12.00 Uhr. In der Katholischen
 Kirchgemeinde Reiden gab es «stille
 Wahlen». Die Ergebnisse der Wahl
 zeigen, dass die vier bisherigen Kir-
 chenrätinnen und Kirchenräte wie-
 dergewählt wurden: Markus Husner,
 Reiden, Präsident; Urs Aregger, Wi-
 kon, Vizepräsident/Ressort Jugend;
 Lisbeth Morgenthaler-Zimmerli, Rei-
 dermoos, Kirchmeierin; Edith Acher-
 mann-Christen, Reiden, Kirchenrats-
 schreiberin/Aktuarin. Von Amtes we-
 gen Mitglied des Kirchenrates ist Edit
 Pfister-Ambühl, Altshofen. Sie leitet
 den Pastoralraum Pfaffnerntal-Rottal-
 Wiggertal.

Rechnungskommission

Die Bisherigen demissionierten: Pius
 Schürch als Präsident, Franz Purt-
 schert und Michel Hunkeler als Mit-
 glieder. Neu gewählt wurden Roland
 Meier, Reiden, als Präsident. Als Mit-
 glieder gewählt wurden Isabelle Nig-
 gli, Wikon, und Norbert Kappeler,
 Reiden.

Synode

Als Vertreter in der Synode wurde Phi-
 lipp Affentranger, Reiden, für weitere
 vier Jahre bestätigt.

Der Kirchenrat dankt bereits an dieser
 Stelle den Demissionären. Den neu
 Gewählten gratuliert er und wünscht
 viel Freude am neuen Amt.

Text: pd

Auf gelegentliche Ferienvertretungen folgt ein fester Bestandteil in der Tätigkeit als Sakristan

Martin Jenny, seit 1. Juli 2016 Sakristan in der Pfarrkirche Reiden, erweitert sein Tätigkeitsfeld nach Wikon und kümmert sich künftig auch um den Dienst in der Bruderklauenskirche Wikon.

Als Sakristan ist er zuständig für die Instandhaltung und Pflege von liturgischen Gewändern und Geräten, besorgt Kirchenschmuck, gestaltet Kirchenräume, bereitet Gottesdienste vor und begleitet die Seelsorgenden sowie die Ministrantinnen und Ministranten vor, während und nach den Gottesdiensten.



Martin Jenny bereitet den Kredenz Tisch in der Kirche Wikon vor. Bild: Beatrix Bill

Der Kirchenrat wünscht Martin Jenny viel Freude und Befriedigung in der Einzelarbeit wie auch in der Mitarbeit im ganzen Team. Der erweiterte Kontakt zu Pfarreiangehörigen, Kirchenbesucherinnen und Kirchenbesuchern möge seine positive Grundeinstellung bereichern. Kirchenrat Reiden

Kirchenratssitzung mit Rechnungskommission

Dienstag, 29. März, 19.30
Pfarreizentrum Reiden

Mit «gott im rugge» lebt es sich besser
Neue Psalmen im Schweizer Mundart-Sound

Konzert mit Michael Peter Fuchs:
Mittwoch, 6. April, 19.30
Pfarrkirche Pfaffnau
Eintritt frei – Spenden willkommen

Wir freuen uns, wenn Sie sich das Datum bereits jetzt vormerken und laden Sie herzlich zum Konzert ein.

Michael Peter Fuchs, Sohn des verstorbenen verwitweten Pfarrers Adolf Fuchs (ehemals Pfarrer in Pfaffnau), singt seine «Neuen Psalmen». Begleitet wird er von Simone Hänel und Hans-Christoph Grasser.

Psalmen sind im Juden- und Christentum poetisch religiöse Texte. Im Alten



Michael Peter Fuchs (69), Gymnasial- und Religionslehrer. Bild: Klaus Byner

Testament findet sich das «Buch der Psalmen», welches 150 Gedichte, Lieder und Gebete zählt.

Michael Peter Fuchs hat in den letzten Jahren 30 «Neue Psalmen» verfasst und vertont, mit denen er das «Buch der Psalmen» ergänzt. «Weil Gott seine Geschichte mit jedem von uns auch heute schreibt», liegt dem Fami-

lienvater sein «ökumenisches Projekt der Verkündigung» sehr am Herzen. In Mellingen aufgewachsen, hat ihn der Glaubensweg seines Vaters, insbesondere dessen Entscheid, als Witwer Priester zu werden, stark geprägt. Das intensive Mitwirken über Jahrzehnte in norddeutschen Basis- und Kirchgemeinden stärkte ihn im Glauben.

Rückblick

Erstkommunikanten Reiden und Wikon

Vorbereitungstag mit Begleitpersonen



Mehlmischung mit frischer Hefe zu einem Brot formen, dann noch die Zutaten Frieden, Liebe, Freude, Teilen usw. dazugeben, bereitete den Kindern und Begleitpersonen viel Spass.



Fisch und Wassertropf wurden bemalt.

Am 12. Februar fand der Vorbereitungstag zur Erstkommunion 2022 statt. Brote wurden geformt und eingefroren. Fische, Steine, Wassertropfen und Gläser dekoriert, Blätter zum gewählten Thema «Jesus – die Quelle meines Lebens» beschriftet, Erstkommunionkleider anprobiert. Die Begleitpersonen stellten die Specksteinkreuze für ihre Kinder her. Der Rohling lag bereit, gefragt waren nun Kreativität, Feingefühl und Ausdauer. «Ohne unsere fleissigen, freiwilligen Mamis, Papis und treuen Helfer/innen könnten wir diesen Vorbereitungstag nicht durchführen», betonten die Katechetinnen Christine Kaufmann und Helene Bühler-Erni. Sie bedankten sich bei allen.

Bilder: C. Kaufmann, H. Bühler

Minis beim Schlittschuhlaufen



Bild: ChE

Am 12. Februar genossen die Ministrantinnen und Ministranten aus Reiden und Wikon einen unbeschwerteten Nachmittag auf dem Eis. Präses Johannes Pickhardt (rechts) sowie zwei weitere Begleitperson sorgten dafür, dass alles reibungslos ablief.

Vereine melden

Frauen Reiden

10. Generalversammlung

Mittwoch, 16. März, 19.00

Hotel Sonne Reiden

Gerne laden wir alle Vereinsmitglieder zu dieser besonderen Jubiläums-Generalversammlung ein.

Maschentreff

Dienstag, 29. März, 13.30

ref. Kirchgemeindesaal Reiden

Kontakt:

Renat Baer, 062 758 27 22

Kulturcafé

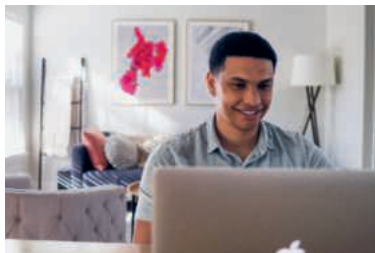
Donnerstag, 24. März, 09.00–11.00
Foyer, Pfarreizentrum Reiden

Das Kulturcafé soll ein Treffpunkt zum Austausch und Kennenlernen der Kulturen sein. Ziel ist, ein Café des Miteinanders.

Alle sind herzlich willkommen!

Auskunft:

Claudia Russo, 079 758 37 43 oder
c.russan@outlook.com



Sich auf die Einbürgerung vorbereiten: Caritas hilft. Bild: Joshua Mayo/Unsplash

Caritas Luzern

Online-Einbürgerungskurse für alle im Kanton Luzern

Caritas Luzern bietet neu Online-Einbürgerungskurse per Zoom für interessierte Personen im Einbürgerungsverfahren aus allen Luzerner Gemeinden an. Der Kurs fördert das politische Wissen und bereitet auf das Einbürgerungsgespräch vor. Er richtet sich an Personen ab 16 Jahren, die in nächster Zeit zum Einbürgerungsgespräch eingeladen werden. Der erste Kurs startet am 5. Mai, der zweite am 2. November. Beide umfassen vier Abende. Anmeldung für den ersten Kurs bis am 1. April.

caritas-luzern.ch/einbuengerungskurse

Romerotage Luzern

«Stimmen der Hoffnung»

Drei Tage lang erklingen im RomeroHaus Luzern Stimmen der Hoffnung. Diskutiert wird u. a., wie ein Friedensvertrag entsteht oder aus welchen Hoffnungsquellen Menschen schöpfen. Inputs aus entwicklungspolitischer, klimapolitischer, humanitärer und landwirtschaftlicher Perspektive zeigen auf, was Grund zur Hoffnung gibt. Organisiert von Comundo, dem Verein Bethlehem Misison Immensee und der Theologischen Bewegung für Solidarität und Befreiung.

Do, 24.3., 19.30 Uhr: Politisches Nachtgebet | Fr, 25.3., 18.30 Uhr: Podiumsgespräch mit Livestream | Sa, 26.3., 9.15–14.00 Uhr: Tagung mit Brunch, Übertragung auf Radio Lora | jeweils im RomeroHaus, Kreuzbuchstrasse 44, Luzern | Infos und Anmeldung: comundo.org > Aktuelles > Veranstaltungen

**Behindertenseelsorge
Begegnungsgottesdienst**

Menschen mit Beeinträchtigungen in einem Gottesdienst begegnen. Dazu lädt der Pastoralraum Willisau zusammen mit der Behindertenseelsorge der Katholischen Kirche des Kantons Luzern ein. Thema ist die Kirche vor Ort, an der mit bunten Steinen gebaut werden soll. Im Rahmen des Jubiläumsjahrs «200 Jahre Pfarrkirche Peter und Paul» wird zudem eine interaktive Kunstinstallation eröffnet.

So, 20.3., 10.00 Uhr, Kirche Willisau | anschliessend Apéro



Alle Beiträge der Zentralredaktion

www.pfarreiblatt.ch



Ein Graffiti in Luzern thematisiert das Schmelzen der Gletscher. Bild: zVg

**Fastenkampagne Klimagerechtigkeit
Stationenweg und Podium**

Ein Klima-Spaziergang durch Luzern macht erlebbar, wie sich das eigene Verhalten im Umgang mit Energie in anderen Regionen der Welt auswirkt. Organisiert von den beiden Landeskirchen und der ökumenischen Fastenkampagne. Anschliessend Podiumsdiskussion.

Sa, 19.3., 14.30 Uhr, Treffpunkt Graffiti, Kaufmannweg 9, Luzern | Info und Anmeldung: sehen-und-handeln.ch/events

Radiotipp



Soll man Schimpansen Grundrechte gewähren? Bild: pixabay.com/amoutio

Perspektiven

Vom Umgang mit Tieren

Dürfen wir Tiere essen und mit ihnen medizinische Versuche machen? Sollten wir Primaten Grundrechte ähnlich der Menschenrechte gewähren? Die Beziehung von uns Menschen mit den Tieren wird immer breiter diskutiert. Auch kirchliche Kreise machen sich vermehrt Gedanken über Tierethik.

So, 20.3., 08.30 Uhr, SRF 2

Fernsehtipp

Sternstunde Religion

Wie ist Missbrauch möglich?

Wodurch wird spirituelle und sexuelle Gewalt begünstigt? Welche Denkmuster in der katholischen Kirche ermöglichen solche Missstände? Wie kann man geistlichem Missbrauch vorbeugen und wie finden Opfer ihre volle spirituelle Autonomie zurück?

So, 20.3., 10.00 Uhr, SRF 1

Korrigendum

Martina Tollkühn

Im Beitrag «Was tun mit Omas Rosenkranz?» (Nr. 4) stand ein falscher Vorname. Die Kirchenrechtlerin der Universität Luzern heisst Martina Tollkühn (nicht Monika). Für den Fehler bittet die Zentralredaktion um Entschuldigung. *sys*

Luzern



Notfallseelsorgende sind in Akutsituationen für Betroffene da. Bild: do

Notfallseelsorge/Care Team
800 Stunden im Einsatz

Notfallseelsorgende und Care Givers sind bei schweren Unfällen, Suizid und weiteren Ereignissen im Einsatz. Sie begleiten Angehörige, unverletzte Beteiligte, Zeug*innen oder beim Überbringen von Todesnachrichten. Im Jahr 2021 standen die insgesamt 38 Teammitglieder 82 Mal im Einsatz und leisteten während 800 Stunden psychologische und seelsorgerliche Unterstützung. Am häufigsten gerufen wurden Notfallseelsorgende und Care Givers im vergangenen Jahr bei ausserordentlichen Todesfällen wie plötzlichem Herzversagen. Die Zahl der Einsätze bei Suiziden stieg von 15 im Jahr 2020 auf 19 im Jahr 2021, bei Verkehrsunfällen sank die Zahl im gleichen Zeitraum von 14 auf 9. Das Angebot wird von den drei Landeskirchen finanziert.

So ein Witz!

Ein Pater möchte auf den Pilatus und fragt ein Mädchen, wo es langgeht. «Sag ich nicht!», antwortet das Kind. «Dann kommst du aber nicht in den Himmel, wenn du mir nicht hilfst!», sagt der Pater. «Ja, und du nicht auf den Pilatus», entgegnet das Mädchen.

Schweiz

Antisemitismusbericht
Mehr Vorfälle durch Corona

Mehr antisemitische Vorfälle im Corona-Jahr 2021 konstatiert der Antisemitismusbericht: Registriert wurden 53 Vorfälle in der realen Welt (gegenüber 47 im Vorjahr), online nahm die Anzahl antisemitischer Vorfälle gar von 485 im Jahr 2020 auf 806 im letzten Jahr zu. Die Zahlen sind jeweils ohne die Romandie. Insbesondere antisemitische Verschwörungstheorien mit Corona-Bezug hätten stark zugenommen. Unter «Corona-Rebellen» seien häufig Vergleiche zum nationalsozialistischen Regime sowie zur Verfolgung der jüdischen Bevölkerung während der Schoah beobachtet worden, halten die Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus und der Schweizerische Israelitische Gemeindebund im Bericht fest.



«Ganz Ohr»: der St. Galler Bischof Markus Büchel. Bild: Bistum SG/Regina Kühne

Umfrage «Wir sind Ohr»
Resultate Chur und St. Gallen

Die Katholik*innen der Bistümer Chur und St. Gallen haben ähnliche Anliegen wie jene des Bistums Basel. Bei der Umfrage «Wir sind Ohr», die Teil des synodalen Prozesses ist, wurden auch in diesen beiden Bistümern der Ausschluss von Frauen und LGBTQI-Menschen kritisiert, ebenso die fehlende Partizipation von Lai*innen an Entscheidungsprozessen. Gelobt wird das soziale Engagement der Kirchen.

Kleines Kirchenjahr

Josef, der Tugendhafte

Am 19. März ist der Gedenktag des heiligen Josef, Ehemann von Maria, der Mutter Jesu, und Nährvater von Jesus. Das Neue Testament erwähnt seinen Namen 15 Mal; nur in den Kindheits Erzählungen der Evangelisten Matthäus und Lukas tritt er aktiv in Erscheinung, ohne dass ein Wort aus seinem Mund überliefert ist. Nach dem 12. Lebensjahr Jesu verliert sich seine Spur.

Entsprechend spät setzt auch seine Verehrung ein. Ein eigenes liturgisches Fest bekommt er erst im Mittelalter. Von da an entdeckt die Kirche in ihm allerdings ein Ideal an Tugendhaftigkeit. Sie fördert das Bild des treuen Ehegatten, des sorgenden Vaters, des fleissigen Arbeiters. Dafür stehen seine Attribute: Lilie, Stab, Winkelmass. 1870 wird Josef zum Schutzpatron der Kirche erklärt.

Arbeitsfrei ist der Josefstag oder «Seppitag» heute noch in den Kantonen Uri, Schwyz, Nidwalden, Tes-sin und Wallis sowie in einzelnen Gemeinden der Kantone Luzern, Graubünden, Solothurn und Zug. Im Tessin (und in Italien) wird er als Vatertag begangen.

Liturgisches Institut/sys

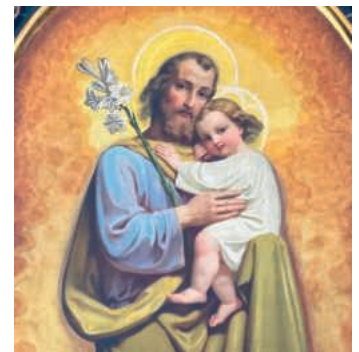


Bild des heiligen Josef am Hochaltar der Kirche von Flühli, deren Patron er ist. Bild: zVg/Pfarrei Flühli

Buchtipp: «Hör auf zu helfen»

Ohnmacht öffnet die Türe zu Gott

Wer anderen helfen möchte, kann an Grenzen stossen. Auf solche Ohnmachtserfahrungen sollte man nicht mit Macht reagieren, erläutert der Luzerner Theologe Lukas Fries-Schmid in seinem Buch.

«Helfen ist Macht», lautet der provokative Titel über dem ersten Teil des Buches «Hör auf zu helfen». «Helfen macht Lust, weil *ich* mich dabei stark fühle und etwas bewirken kann», fährt der Autor fort. Der Seelsorger Lukas Fries-Schmid weiss, wovon er spricht: Er leitet zusammen mit seiner Frau Sandra Schmid Fries den Sonnenhügel in Schüpfheim, wo sie im ehemaligen Kapuzinerkloster Menschen in Krisenphasen begleiten. Mit der oben geschilderten Haltung würden Helfende durch ihre Hilfe Macht ausüben, und zwar deshalb, «weil wir uns selbst ohnmächtig fühlen», lautet eine der Hauptthesen seines Buches.

Missbrauch von Hilfflosen

Wer jedoch diesem unangenehmen Gefühl ausweichen möchte, indem er zu Machtmitteln greife, überschreite «die Linie zum Missbrauch der Hilfsbedürftigen», ist der Autor überzeugt.

Leben in Gemeinschaft

Im «Sonnenhügel - Haus der Gastfreundschaft» in Schüpfheim leben Menschen in Krisenphasen für maximal sechs Monate mit der Kerngemeinschaft mit. Gemeinsam teilen sie Mahlzeiten und Hausarbeit. Die Kerngemeinschaft pflegt einen einfachen Lebensstil und hält zwei Gebetszeiten pro Tag. Diese sind für die Gäste freiwillig. sonnenhuegel.org



Ohnmacht aushalten heisst, eine Veränderung für möglich halten, die von Gott stammt. Im Bild: Frühlingsblumen im Garten des Sonnenhügels. Bild: zVg

Anhand anschaulicher Beispiele aus seinem Alltag in der Begleitung von Gästen des Sonnenhügels zeichnet er verschiedene solcher Formen von Machtmissbrauch nach. Sie gipfeln in der Aussage, Helfende und Hilfesuchende sollten «aufhören, füreinander da zu sein, und beginnen, miteinander zu leben». Das aber bedeute, «miteinander die Leerstellen im Leben aushalten: unsere Ohnmacht». Denn letztlich erinnere die Gegenwart eines hilflosen Menschen daran, «dass sich das Leben ganz allgemein – und damit auch unser eigenes Leben – über weite Strecken unserem Einfluss entzieht».

Christliche Quellen

Inspiriert von biblischen Texten, aber auch von Quellen wie Klara von Assisi oder dem amerikanischen Franziskaner Richard Rohr, folgt eine eigentliche «Liebeserklärung an die Ohnmacht»: Wer Ohnmacht bewusst wahrnehme und aushalte, dem könne sie zur Einladung werden, «mich als

Teil eines grösseren Ganzen zu erkennen», ja letztlich zur «Türöffnerin zu mir selber und zu Gott».

Wie das konkret eingeübt werden kann, zeigt der letzte Teil. Wer angesichts mancher provokativen These und des hohen Anspruchs des bisher Gesagten etwas zurückschreckt, findet hier erfrischend pragmatische Beispiele, wie Ohnmacht gestaltet werden kann: «realistisch bleiben», sich eine vorurteilsfreie Haltung bewahren oder ein Abendritual des Dankens, auch mit Kindern, entwickeln. Spätestens hier wird deutlich, dass Ohnmacht jede und jeden von uns angeht. Tröstlich auch der Schluss: «Es bleibt ein ständiges Ringen. Wir bleiben Übende.» *Sylvia Stam*



Lukas Fries-Schmid:
Hör auf zu helfen |
Ohnmacht als Tor zum
göttlichen Geheimnis |
Echter 2022

Buchvernissage: Freitag,
8. April, 20 Uhr, Kloster-
kirche Schüpfheim

500 Jahre Reformation in Luzern: Ausstellung zu Reliquien

Zwischen Verehrung und Talisman

1522 wurde in Luzern die erste reformatorische Predigt gehalten. Zum Auftakt von «500 Jahren Reformation in Luzern» zeigt die Lukaskirche Luzern eine Reliquienausstellung.

Wenn Urs-Beat Frei einen Vortrag über Reliquien hält, dann scheint es, als hauche er toten Objekten Leben ein. Im März zeichnet der Konservator des Stiftsschatzes in der Luzerner Hofkirche verantwortlich für eine kleine Ausstellung von Reliquien im Vorraum der Lukaskirche.

Holz vom Kreuz Christi

Die Ausstellung gehört zu einer Veranstaltungsreihe der reformierten Kirche Stadt Luzern, die sich dem Thema «500 Jahre Reformation in Luzern» widmet. Bekanntlich war die Verehrung von Reliquien einer der Kritikpunkte der Reformation. Zu sehen sein werden ungefähr 20 Reliquiare, also Behältnisse mit Reliquien, wobei die meisten aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammen. Als Besonderheit befindet sich darunter auch

Erste reformierte Predigt

Im März 1522 wurde in Luzern die erste reformatorische Predigt gehalten. Eine der Veranstaltungen rund um dieses Jubiläum ist eine Ausstellung in der Lukaskirche Luzern: Exponate einer privaten Reliquiensammlung werden an den Sonntagen vom 6. bis 27. März vor und nach den Gottesdienstzeiten im Vorraum der Kirche ausgestellt.

Kommentierung der Reliquien durch Urs-Beat Frei am Di, 15.3., 14–16 Uhr | Sa, 19.3., 10–12 Uhr | Di, 22.3., 19.30–21.30 Uhr | Gemeindezentrum Lukas, Luzern | Info und Anmeldung: sekretariat.stadtluzern@reflu.ch, 041 227 83 21



Klappaltärchen für die private Andacht, mit Reliquien des heiligen Johannes von Nepomuk.

Bild: zVg

eine Replik der Zunge des heiligen Johannes von Nepomuk (um 1350–1393). Eine weitere Besonderheit der Ausstellung sind Holzpartikel vom (angeblichen) Kreuz, an das Christus geschlagen wurde. Ein bischöfliches Echtheitszertifikat aus dem 18. Jahrhundert will diese Herkunft belegen. Der Legende nach soll die heilige Helena im 4. Jahrhundert das wahre Kreuz in Jerusalem gefunden haben. Daraufhin wurden Partikel desselben zunächst vor allem an wichtige Kirchen und Klöster verteilt, später kamen solche zahlreich in Umlauf.

Kunstvoll gefertigt

«Heutige Menschen mögen es selten empfinden, Reliquien – meistens sind das Knochenteile – anzuschauen», sagt Urs-Beat Frei. «Dabei sind die meisten aussergewöhnlich schön gefasst, sie wurden zum Teil von Goldschmieden, aber auch sehr oft in Klöstern kunstvoll verarbeitet.» Die irdischen Überreste von Heiligen soll-

ten würdevoll aufbewahrt und vorgezeigt werden. «Diese Tätigkeit hatte in den Klöstern einen stark meditativen Charakter.» Gewisse Reliquien trug man auch auf sich, in der Inner-schweiz etwa in kleinen gedrechselten Dosen im Hosensack, und glaubte, dadurch beschützt zu sein. «Ein Grenzbereich, wo Glaube in Aberglauben kippen kann», so Frei.

Moderne Reliquien

Im Mittelalter mündete die starke Heiligenverehrung fast in Vielgötterei. Dagegen stemmte sich die Reformation. Luther, Calvin und Zwingli lehnten die Heiligenverehrung ab. Und überraschend schlägt Urs-Beat Frei einen Bogen in die Gegenwart und fragt: «Was ist das teuer bezahlte Trikot eines Fussballstars oder das Accessoire eines Musikidols anderes als eine Art säkularisierte Reliquie?»

Carmen Schirm-Gasser
(Erstpublikation im ref. Kirchenboten)
Ganzer Beitrag auf pfarreiblatt.ch

AZA 6260 Reiden

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:
Katholisches Pfarramt, Feldstrasse 2, 6260 Reiden
pfarramt@pfarrei-reiden-wikon.ch, 062 758 11 19

Impressum

Herausgeber: Pfarrei Reiden-Wikon,
Feldstrasse 2, 6260 Reiden
Redaktion: Beatrix Bill
Erscheint vierzehntäglich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Bärlauch im Schnee | Bild: Dominik Thali

Und dräut der Winter noch so sehr
mit trotzigem Gebärden,
und streut er Eis und Schnee umher,
es muss doch Frühling werden.

Emanuel Geibel (1815–1884), deutscher Lyriker
